

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 5

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 1. Quartal 1932

Konditioniert und netto gewogen		1. Quartal	
		1932	1931
		Kilo	Kilo
Organzin		5,364	6,565
Trame		3,133	3,007
Grège		12,039	31,372
Divers		93	177
		20,629	41,121
Kunstseide		1,311	5,542
Wolle, Baumwolle, Schappe, Cellulose		41,739	6,269

Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung	
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben	
Organzin	3,130	—	220	400	2	
Trame	2,328	4	28	—	—	
Grège	6,845	20	—	—	—	
Schappe	—	50	80	—	—	
Kunstseide	647	106	627	320	—	
Divers	31	3	—	120	—	
		12,981	183	955	840	2

Brutto gewogen kg 2830
 BASEL, den 31. März 1932. Der Direktor:
J. Oertli.

Rohseidenhändler, würdigte zum Schluß die Verdienste von Direktor H. Bader im allgemeinen und im besondern auch um die Schaffung der neuen Anstalt.

Rumänien

Schaffung eines Kunstseiden-Monopols. In Luxemburg wurde mit deutschem, französischem und rumänischem Kapital eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Société d'études pour le Monopol de la soie artificielle en Roumaine“ mit einem Anfangskapital von 400,000 Francs gegründet. In den Statuten ist zwar die Errichtung von Kunstseidenfabriken in Rumänien nicht vorgesehen, doch kann die Gründung keinen anderen Zweck haben, als durch Ankauf von Patenten die Monopolisierung dieser Industrie in Rumänien vorzubereiten. P. P.

Tschechoslowakei

Einfuhrsperr für Textilmaschinen? Nach einer Information des Reichenberger Textilverbandes steht die Einreihung der Textilmaschinen in das Verzeichnis jener Gegenstände bevor, die nur auf Grund einer Bewilligung der Devisenkommission eingeführt werden dürfen. Der Verband hat gegen diese Maßnahme, welche ohne Befragen der Verbraucher verfügt werden soll, Verwahrung eingelegt. P. P.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Amerikanische Seidenindustrie-Gesellschaft. Die Silk Association of America hat in ihrer Generalversammlung vom 25. März Herrn Paulino Gerli zum neuen Präsidenten gewählt. Herr Gerli ist Teilhaber der Firma E. Gerli & Co. in New-York, Mailand, Shanghai und Yokohama und gehört zu den führenden Persönlichkeiten des internationalen Rohseidenhandels. Er war auch einer der Gründer und der erste Vorsitzende der Seidenbörse in New-York. Mit Herrn Gerli ist zum ersten Mal ein Italiener an die Spitze der amerikanischen Silk Association berufen worden, nachdem von Ausländern schon Schweizer und Deutsche diesen ehrenvollen Posten bekleidet haben.

auch die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Seidenfabriken sich einer Besserstellung erfreuen dürften. Herr Appenzeller,

ROHSTOFFE

Der Kunstseiden-Machtkampf im fernen Osten

Dr. P. H. Während noch vor wenigen Jahren die internationale Kunstseidenproduktion sozusagen eine Gruppe von Kollegen und Bekannten bildete, denen gemeinsame Zusammenarbeit angenehmer und ertragreicher war, als gegenseitige Bekämpfung, hat sich jetzt während der Weltwirtschaftskrise das Bild grundlegend geändert. Zwar hat, wie die Produktions- und Absatzziffern zeigen, den Siegeszug der Kunstseide nichts — auch nicht die katastrophale Konjunkturdepression des Jahres 1931 — aufhalten können, aber es kommt jetzt doch zu ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen den großen Ländern und Gruppen. Im fernen Osten ist so ein Machtkampf entbrannt, an dessen Ausgang man auch in Europa in stärkstem Maße interessiert ist. Hier kämpft Japan einen verzweifelten Kampf um die eben erst erlangte Vorherrschaft. Die japanische Kunstseidenindustrie ist noch sehr jung; erst im Jahre 1926 wurde die Produktion überhaupt in einigermaßen beachtlichem Umfange aufgenommen. Damals belief sie sich auf 6 Millionen lbs, während die Kapazität für das Jahr 1931 mit 50 Millionen lbs eher zu niedrig als zu hoch angenommen ist. Namentlich seit 1929 war der Aufschwung sehr rasch.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1931 aber ist die stürmische Aufwärtsentwicklung erstlich in Frage gestellt worden. Zwei Momente beeinflussten den Absatz der Kunstseidenproduktion Japans aufs ungünstigste: der Mandchuren-Konflikt und der damit in Zusammenhang stehende Boykott Chinas gegenüber den japanischen Waren und die Aufgabe des Goldstandards in England. Im Gegensatz zu früheren Boykottbewegungen Chinas gegen Japan, aus denen die japanischen Händler als die Finanzkräftigeren nach Preisherabsetzungen für gewöhnlich als Sieger hervorgingen, wirkt sich diesmal der Widerstand

gegen japanische Artikel, darunter auch Kunstseidenwaren, mit voller Schärfe aus. Wie gefährlich die Situation für Japan ist, zeigt am besten die Tatsache, daß von der japanischen Gesamtkunstseidenausfuhr des Jahres 1930 in Höhe von 34,955,000 Yen für 5,4 Millionen Yen Kunstseidengewebe und für 3,2 Millionen Yen Kunstseidengarn nach China ging. China ist damit Japans bester Kunde gewesen. Dann folgen Britisch-Indien, Niederländisch-Indien und die Philippinen, wobei zu bemerken ist, daß Japan 65% der indischen Einfuhr an Kunstseidengeweben und mehr als 80% der Einfuhr von Singapore und Niederländisch-Indien stellt.

Unter diesen Umständen ist es für Japans Kunstseidenindustrie auch besonders schmerzlich gewesen, daß der Hauptkonkurrent auf dem indischen Markt, nämlich England, durch die Pfundbaisse einen großen Vorsprung erlangt hat. Infolge der Boykottbewegung, die sich in Indien gegen englische Waren durchgesetzt hat, waren japanische Kunstseidenartikel besonders populär in Indien geworden. Durch die Pfundbaisse und die anschließende Baisse der Rupie ist es den Indern jedoch sehr schwer geworden, japanische Waren zu kaufen, zumal nicht nur der englische, sondern auch der italienische Ausfuhrhandel verzweifelte Anstrengungen gemacht hat, durch billige Preise ins Geschäft zu kommen. Die Rücksicht auf die Kunstseidenindustrie wird daher auch eine große Rolle bei dem Entschluß des neuen japanischen Kabinetts, vom Goldstandard gleichfalls abzuweichen, gespielt haben. Nicht die Seidenindustrie Japans, deren Produktion und Ausfuhr allerdings noch doppelt so groß ist wie die der Kunstseidenindustrie ist durch die Deflation in Japan nämlich der Hauptleidtragende gewesen, da die japanischen Seidenwaren fast stets ohne Konkurrenz geblieben sind und namentlich in den Vereinigten Staaten immer Ab-

satz finden, sondern die Kunstseidenausfuhr war es, die dieser neuen Anregung und dieses neuen Auftriebs bedurfte.

Trotzdem jetzt die Aussichten für die beiden großen Konkurrenten Japan und England wieder ziemlich gleich stehen, scheint Japan dennoch zum Rückzug blasen zu müssen. Eine vor kurzem abgehaltene Tagung der japanischen Kunstseidenfabrikanten hat nämlich beschlossen, daß vom 1. Januar d. J. ab eine Produktionseinschränkung von 25% für drei Monate stattfinden soll. Die gegenwärtige nominale Beschränkung beträgt 30%, aber in Wirklichkeit wird nur mit 15% beschränkt gearbeitet, da diejenigen Fabriken, die eine gemeinschaftliche Lagerung des überschüssigen Garns vornehmen, nur um diesen Prozentsatz ihre Erzeugung einschränken. Die jetzt stattfindende 25prozentige Einschränkung soll jedoch allgemein sein. Man plant darüber hinaus aber, daß im 1. Vierteljahr 1932 alle Spinnereien 20% ihrer Spindeln gänzlich stilllegen sollen und 5 Feiertage im Monat gegenüber

18% und 4 Feiertage im Jahre 1931 einlegen sollen. Der Kampf gegen die ausländische Konkurrenz geht aber trotz dieser Beschränkung weiter, und es ist sehr interessant, daß England in diesem Konkurrenzkampf den Japanern sogar die Waffen liefern muß. Die enorme Verbilligung der Maschinerie infolge der Sterling-Baisse hat nämlich die japanischen Produzenten dazu veranlaßt, sich rechtzeitig mit neuen modernen Maschinen englischer Herkunft einzudecken. Da die Eindeckungen noch vor Abweichung vom Goldstandard von seiten Japans erfolgt sind, so hat man in japanischen Kreisen hierbei ein gutes Geschäft gemacht. Mit Sorge betrachtet man allerdings auch noch die Bestrebungen anderer Länder, die Zolltarife zu erhöhen. Die japanische Industrie wird jedoch auch hier rechtzeitig zu Gegenmaßnahmen schreiten und hat bereits einen Plan ausgearbeitet, um Zollerhöhungen, namentlich des englischen Imperiums, mit Repressalien zu beantworten. Das würde natürlich eine neuerliche Verschärfung des Kunstseiden-Machtkampfes im fernen Osten bedeuten.

SPINNEREI - WEBEREI

Verwendung von tierischem Leim und Gelatine in der Kunstseidenindustrie

Von Prof. L. Neuberger

(Nachdruck verboten)

Stärke und Stärkeprodukte haben heute in der Textilindustrie die Bedeutung von Leim und Gelatine so herabgemindert, daß letztere Kolloide nur noch gewisse beschränkte Möglichkeiten zur textilen Verwendung vorfinden.

In der Leimzeitung erörterte neulich der bekannte Leimfachmann Dr. Stadlinger diese Frage, aber selbstverständlich ging er hierbei nur davon aus, ob der Leimfabrikant nicht mehr tierischen Leim und Gelatine für Zwecke der Textilindustrie absetzen könne als bisher, vertritt also die Interessen der Hersteller und Händler von Leim und Gelatine, während hier einmal deren Verwendung in der Kunstseidenindustrie vom Standpunkt der Textilindustrie und nicht vom Standpunkt der Leimhersteller betrachtet werden soll. Nichts desto weniger werden wir hierbei eine Anzahl von guten Gedanken Stadlingers streifen, oder sogar auch unter Umständen uns zu eigen machen. Er erinnert zum Beispiel ganz vernünftig vor allen Dingen an gewisse Schlichtmischungen für Kunstseide, die bekanntlich aus Gelatine, Pflanzenschleim und Wasser hergestellt werden. Er sucht nun im Interesse der Hersteller nach Möglichkeiten, wie Leim oder Gelatine bei zahllosen textilen Vorgängen mehr als bisher zur Verwendung kommen könnten.

Nun ist es aber auch tatsächlich wohl sicher, daß diese beiden Kolloide gemeinsam zu technischen Erfolgen führen können, die weder der tierische Leim noch die Gelatine, jeder der Stoffe für sich allein angewendet, hervorrufen kann. Mit anderen Worten können wir in der Kunstseidenindustrie sicherlich bei einer geschickten Zusammenverwendung beider Komponenten noch so manches erzielen, was nur von Vorteil für die Kunstseidenindustrie sein kann. Ich verweise hierbei auf die Appreturfrage, wobei die Kombination von einer Anzahl von Klebstoffen sich als sehr gut herausgestellt hat. Ich erinnere hierbei an die gute technische Gesamtwirkung, die gemeinsam Stärke, Gummiarabikum und Gelatine ausüben. Die Anwendungsgebiete von Leim und Gelatine scheinen tatsächlich in der Textilindustrie noch nicht völlig erschöpft zu sein. Beim Bleichen, Färben, Weben, Wirken, Drucken und Appretieren kommt sehr oft Leim oder Gelatine zur Verwendung.

Beispielsweise beim Bleichen sollen gewisse färbende Begleitstoffe sich ablösen. Bei der Kunstseide werden natürlich ganz andere Fragen für Leim- oder Gelatineverwendung auftauchen, wie bei Baumwolle, Wolle und Leinen. Schon die Rücksicht auf Faserschwächung durch chemische oder physikalische Einflüsse sind beim Bleichprozeß zu berücksichtigen und natürlich auch beim Färben des Faserstoffes, wo das Färbverfahren für Kunstseide Unterschiede mit demjenigen für Baumwolle und Wolle erheischt. Allerdings pflegen bei der Kunstseide vielfach die Baumwollfarbstoffe Verwendung zu finden, aber doch nur mit gewissen Einschränkungen. Man braucht in dieser Beziehung ja nur an die Acetatseide zu denken, wo die Cellit- und Cellitechtfarben ebenso wie die Cellitonfarben als maßgeblich zu betrachten sind. In manchen

Fällen spielt auch der Leim eine ähnliche Rolle wie Sulfitablauge, was man beim Mercerisieren von Halbseide, beim Entbasten von Seide mit scharfen Seifen beobachten kann.

Es ist ja bekannt, wie ungewöhnlich empfindlich die Faser der Naturseide ist, sodaß es sich vor ihrem Färben darum handelt, den Seidenbast durch halbstündiges Abkochen mit neutraler Olivenölseifenlösung zu entfernen. Dieser vielfach als Bastseifenbad bezeichnete Absatz stellt bekanntlich einen Zusatz zu den Färbebädern dar, und die Farbstoffe ziehen hierdurch besser und gleichmäßiger auf die Faser. Die Farben erhalten hierdurch auch einen höheren Glanz. Stadlinger meint nun, daß wenn beim Färben keine Bastseife zur Verfügung steht, es empfehlenswert sei, bis zu einem gewissen Grade die Bastseife in den Färbebädern durch Gelatine zu ersetzen. Ein solches künstliches Bastseifenbad hatte im übrigen schon Ullmann verwendet. Es besteht aus 1,5 kg Seife, 300 g Gelatine, 100 g Olivenöl, 100 g Kochsalz und 50 l Wasser.

In der Kunstseidenfärberei spielt bekanntlich die Avivage eine große Rolle. Die Avivage besteht aus der Säuregrundlage (Ameisensäure, Milchsäure und Weinsäure) und aus mit Soda emulgiertem Olivenöl. Stadlinger versäumt natürlich nicht, die Leimhersteller darauf aufmerksam zu machen, welche Verbesserungen des Griffes bei der Avivage mit einem Zusatz von 0,5 bis 2% von Leim, Gelatine, Dextrin usw. zu erzielen sind. Für die Hartgriffigkeit in der Kunstseidenfärberei ist wohl Gelatine kaum das richtige Mittel, sondern eine Emulsion aus ungefähr 2% Olivenöl, 3% Leim und ungefähr 12% Essigsäure.

Kunstseide zu färben, verlangt besonders große technische Kenntnisse, weil sie im Griff die denkbar größte Ähnlichkeit mit Naturseide besitzen soll, was sehr schwer ist, wenn sie nicht hierbei in ihrer Reiß- und Naßfestigkeit leiden soll.

Bei der Appretur spielen neben dem tierischen Leim und der Gelatine, die Stärke, das Kasein, das Albumin, die Pflanzenkleber, Tragant, Gummi usw. eine große Rolle. Zwischen Weiß- und Buntware ist bei der Appretur von Kunstseidenstoffen derjenige Unterschied zu machen, weil bei der Weißware die Bleichung sehr vorsichtig durchgeführt werden muß, in schwacher mit Ameisensäure angesäuerter Flotte. Nach entsprechender Spülung wird dann mit einer ameisen-sauren Flotte, aus Säureviolett bestehend, welche auf 100 Liter Flotte 2 kg Leim enthält, schwach nachgebläut. Hier wird also zur Appretur der Kunstseidenstoffe eine gewisse Menge Leim benötigt, wobei Stadlinger empfiehlt, zur Erzielung eines weichen Griffes noch 300 g Glycerin hinzuzugeben. Letzteres ist ja schon bei der Appretur von bunten Kunstseidenstoffen vielfach üblich, wo die Buntware nach dem letzten Spülen mit einer 30° C warmen, neutralen 1,5prozentigen Leimflotte unter Zusatz von etwas Glycerin behandelt wird, und bei feineren Kunstseidengeweben ist wohl eine schwache Nachappretur mit Gelatinelösung empfehlenswert. Leim und Gelatine sind in der Appretur gute Hilfsmittel, wenn die Appretur ziemlich